

Kleine Anfrage

Architekturstudium an der Fachhochschule St. Gallen

Frage von Landtagsvizepräsidentin Violanda Lanter-Koller

Antwort von Regierungsrätin Aurelia Frick

Frage vom 30. September 2015

Am Mittwoch, 16. September 2015, war den Medien zu entnehmen, dass der Kanton St. Gallen die Wiedereinführung einer Architekturausbildung an der Fachhochschule St. Gallen plant. Damit soll dem Fachkräftemangel in der Ostschweiz entgegengewirkt werden. Erwähnt wird in der Medienmitteilung, dass der Start im Jahre 2017 sein soll und dieser Studiengang jährlich rund CHF 1,2 Mio. kosten würde. Auch wird gesagt, dass der nächstgelegene Ausbildungsort Winterthur sei. Die Universität Liechtenstein bietet ein renommiertes Architekturstudium an und gemäss der aktuell gültigen Eignerstrategie soll auch in Zukunft an diesem Institut festgehalten werden.

- * Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem Kanton St. Gallen in Bezug auf das Architekturstudium an der Uni Liechtenstein?
- * Standen das zuständige Ministerium und die Universität Liechtenstein vor diesem Beschluss der Regierung und des Kantonsrates St. Gallen miteinander in Kontakt?
- * Wie wertet die Regierung diesen Beschluss und was sind die Auswirkungen auf unsere Universität?
- * Wie viele Architektur-Studiumabgänger aus der Ostschweiz und aus Liechtenstein - aufgeteilt in Bachelor- und Masterstufe - konnte die Universität Liechtenstein in den letzten fünf Jahren verzeichnen?
- * Plant die Regierung im Hinblick auf die generell gesunkenen Studentenzahlen an der Uni eine vertiefte bildungspolitische Zusammenarbeit mit den angrenzenden Kantonen?

Antwort vom 02. Oktober 2015

Zu Frage 1: Eine konkrete, auf das Architekturstudium bezogene inhaltliche Zusammenarbeit zwischen dem Kanton St. Gallen und der Universität Liechtenstein besteht bisher nicht.

Zu Frage 2: Die Fachhochschule St. Gallen ist Teil der Fachhochschule Ostschweiz (FHO). Liechtenstein ist im FHO-Rat vertreten. Neue Studiengänge der FHO müssen vom FHO-Rat genehmigt werden. Die Genehmigung ist möglich, wenn keine juristischen Hindernisse die Eröffnung eines Studiengangs verbieten.

Zu Frage 3: Die Architekturstudien der Fachhochschule St. Gallen und der Universität Liechtenstein richten sich an ein unterschiedliches Zielpublikum. Der Zugang zum Fachhochschulstudium wird in der Schweiz in erster Linie über die Schweizer Berufsmatura und zweitrangig über eine Gymnasialmatura mit Praktikum gegangen. Der Zugang zur Universität Liechtenstein erfolgt vorrangig über eine Gymnasialmatura oder eine Liechtensteiner Berufsmatura.

Hinsichtlich des Zielpublikums ist in den Bachelor-Studiengängen nur eine beschränkte gegenseitige Konkurrenzierung zu erwarten. Der Einfluss auf die Master-Studiengänge, zu deren Eintritt ein Bachelor-Abschluss (Fachhochschule oder Universität) notwendig ist, dürfte sogar positiv sein, da zusätzliche Bachelor-Absolventen aus dem Kanton St. Gallen als mögliche Master-Studierende der Universität Liechtenstein in Frage kommen. Zum einen plant die Fachhochschule St. Gallen nur die Führung eines Bachelor-Studiengangs und zum anderen erlangen Studierende gerne den Master-Abschluss an einer anderen Hochschule als den Bachelor-Abschluss.

Zu Frage 4: In den letzten fünf Jahren schlossen zwischen 19 und 37 Studierende ein Bachelor-Studium ab. Davon hatten zwischen einem und acht Absolventen ihren Wohnsitz in Liechtenstein sowie zwischen sechs und 17 Absolventen ihren Wohnsitz in der Schweiz. Im gleichen Zeitraum schlossen zwischen 11 und 23 Studierende ein Master-Studium ab. Davon hatten zwischen einem und drei Absolventen ihren Wohnsitz in Liechtenstein und zwischen zwei und fünf Absolventen ihren Wohnsitz in der Schweiz. Rund ein Drittel bis die Hälfte der Architektur-Absolventen stammt somit aus der Schweiz, davon wiederum rund 70% aus St. Gallen und aus Graubünden.

Zu Frage 5: Zwischen der Universität St. Gallen (HSG) und der Universität Liechtenstein besteht ein reger Austausch über gemeinsame Forschungsprojekte, Gastprofessuren und Dozenten. Auch mit der Universität Zürich bestehen verschiedene Kooperationen.